

KLAUS-PETER WOLF

NEON GRÜNE ANGST

THRILLER



| FJB

du, wie spät es ist?«

Da war ein lautes Brummen, wie von einem vorbeifahrenden Lkw.

»Ich möchte dich in diesem Licht sehen. Tu's für mich, deinen Verehrer. Es ist doch nicht weit. Du kannst in ein paar Minuten hier sein.«

Sie stellte sich vor, dass Leon sie auf die Probe stellen wollte. Würde sie sich mit einem heimlichen Verehrer, der ihr Rosen geschenkt hatte, treffen? War sie neugierig genug, um dorthin zu kommen?

Sie schloss die Augen und sah die lange, leuchtende Glasröhre vor sich, die, in grüngelbes Licht

getaucht, das Klimahaus und das Mediterraneo mit dem Columbus-Center verband.

Das alles schien auf einer blau phosphoreszierenden Säule zu stehen, wie von Hundertwasser im Rausch entworfen. Ein schöner Ort, um auf den alten Hafen zu gucken. Ein romantisches Plätzchen für knutschende Pärchen. Dort hatte Leon ihr ewige Treue geschworen und sie ihm.

Nein, sie würde ganz bestimmt nicht dorthin gehen, um irgendeinen Mann zu treffen, der seine Stimme verstellte.

»Ich liege schon im Bett«, sagte

sie und dann, in der Hoffnung, Leon könnte es hören: »Außerdem treffe ich mich nachts nicht mit fremden Männern.«

Die Stimme wurde jetzt sehr eindringlich. »Bitte, Johanna. Dies ist eine ganz besondere Nacht. Alle Geschäfte haben auf. Die Menschen amüsieren sich. Hier herrscht eine geradezu südländische Leichtigkeit. Im Mediterraneo spielt eine Band ... Du willst mich jetzt doch hier nicht so einfach stehenlassen ... Ich kann nicht glauben, dass du so unhöflich bist!«

Es hörte sich fast so an, als ob

eine Drohung in seinen Worten mitschwingen würde.

Sie nahm das nicht ernst, sagte sich, das käme nur daher, dass dieser Typ seine Stimme verstellte. Aber trotzdem hatte sie ein komisches Gefühl im Magen.

Manchmal war ihr Magen schlauer und schneller als ihr Verstand. Er wusste oft, lange bevor der Kopf es anerkannte, dass sie sich verliebt hatte oder ob sie sich fürchtete oder wohl fühlte.

Aber wie so häufig hörte sie nicht auf ihren Magen, sondern auf ihren Verstand und sagte: »So, tschüs jetzt. Ich bin hundemüde.«

»Halt!«, sagte er, »du kannst jetzt nicht einfach auflegen. Ich warte hier auf dich. Komm, sonst geschieht ein Unglück!«

Johanna legte auf. Sie stellte das Radio wieder ein bisschen lauter, nur so viel, dass die Musik eine Chance hatte, sie zu beruhigen. Aber das klappte heute Nacht nicht. Nicht einmal die Stimme von Jens-Uwe Krause auf Bremen Vier mit seinen Oldies half ihr in den Schlaf. Immer wieder drehte sie sich im Bett herum und zerwühlte das Laken.

Sie wurde von Bildern geflutet. Sie sah die Glasröhre der